

- Predigt zum Vorstellungsgottesdienst am 17.4.16 in der Johanneskirche/ Michael Paul

Thema: Jesus spricht: Ich muss heute dein Gast sein/ Lukas 19,5

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde,

„umsonst ist nur der Tod und der kostet das Leben.“, heißt es in einem modernen Sprichwort. Es gibt nichts umsonst, soll das heißen. Alles, was etwas wert ist, kostet auch etwas. Und das ist doch die Erfahrung, die wir in unserem Leben immer wieder machen. Da rief mich jemand am Telefon an und sagte: „Sie haben gewonnen!“ Mein Gegenüber klang sehr freundlich und vertrauenserweckend. Und ich merkte, wie die Hoffnung in mir aufkeimte. Endlich ´mal etwas gewonnen! Aber im nächsten Moment schon werde ich meiner Hoffnung beraubt: Ich soll eine Zeitschrift abonnieren, die ich nicht brauche. Und nur im Falle eines Abos könnte ich auch meinen Gewinn erhalten.

Immer wieder machen wir die Erfahrung: Es gibt nichts umsonst! Da erzählte mir jemand von zwei jungen Müttern: Sie unterhielten sich darüber, ob sie ihre neugeborenen Kinder zur Taufe bringen sollten oder nicht? Und die eine Mutter sagte zur anderen: „Da muss man im Gottesdienst die Frage beantworten, ob man auch bereit sei, das Kind im Glauben zu erziehen.“ Also doch ein Haken, wie immer, nicht wahr! Selbst die Taufe kostet etwas. Selbst Gottes Liebe scheint es also nicht umsonst zu geben! Vorsicht, Vorsicht mit der Taufe! Wer weiß, was man für sie alles tun muss!

Und dann lesen wir die **Geschichte von Zachäus, dem Oberzöllner**. Ihr Konfirmanden habt sie ja vorgelesen und als Standbild dargestellt. (Standbild an Wand beamen) Roshan als etwas schüchterner Zachäus, wie er auf dem Baum der Baum ist auf unserem Bild das Bett- sitzt. Und Jesus steht unten, dargestellt durch die Virginia, hebt einladend seine Hand, und schaut mit Lächeln und einem liebenden Blick auf Zachäus. Es ist der Moment, wo Jesus zu dem Zöllner Zachäus sagt: „**Steig schnell herab vom Baum, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.**“ (Lk.19,5). Dieser Jesus kehrt in das Haus eines so schlechten Menschen ein? Das kann doch gar nicht sein! Wir sehen im Hintergrund die ärgerlichen, finsternen Blicke der Anwesenden. Es gibt doch nichts umsonst, nicht einmal die Zuwendung Gottes! Müsste Zachäus sich nicht vorher ändern, bessern, wenn sich Gott ihm zuwenden soll?

Ihr Lieben, das ist eine wichtige Frage, an der so viel hängt: **Was kostet die Zuwendung Gottes?** „Sie müssen es als Pfarrer den Leuten sagen, dass die Taufe Bedingungen hat“, so ähnlich haben es schon manche Leute zu mir gesagt. Macht die Kirche es den Menschen nicht zu einfach, wenn alle getauft werden, wenn sogar schon die Kinder getauft werden, die noch gar nicht entscheiden können, die noch gar nicht an sich arbeiten können. Das ist doch zu billig! Man sollte sich auf die Taufe vorbereiten, das eigene Herz Gott zuwenden, vom Bösen Abstand nehmen. Man sollte in gewissem Sinn etwas bezahlen für die Taufe, nicht wahr!

Und dann steht da dieser Jesus unter dem Baum und sagt zu diesem Betrüger und Zöllner Zachäus: „**Ich muss heute dein Gast sein!**“ Kein WENN und kein ABER, ganz umsonst, ganz kostenlos. Er hätte ja auch sagen können: Wenn ich zu Dir komme, Zachäus, dann versprich mir, dass Du Dich besserst und in Zukunft öfter mal in die Kirche gehst oder Dich sozial engagierst oder zumindest aufhörst, andere zu betrügen. Jesus sagt das nicht! Er sagt aber: „**Ich muss heute Dein Gast sein.**“ Jetzt habe ich den Text schon 100 Mal gelesen, und das erste Mal ist mir das so richtig aufgefallen, diese eigenartige Formulierung: „**Ich muss**“, sagt Jesus. Ich habe extra im griechischen Urtext nachgesehen. Es heißt tatsächlich: „Ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Warum *muss* Jesus das denn? Ist seine Gnade und Liebe nicht frei? Kann er nicht annehmen, wen er will, und ablehnen, wen er will? Kann Jesus nicht zu Dir sagen: „Du, zu Dir möchte ich aber nicht kommen. Dein Herz ist mir nicht rein genug, Dein Leben ist mir nicht gut genug, Dein Glaube ist mir nicht stark genug?“

Nein, Ihr Lieben, hier steht „**muss**“: „Ich muss heute Dein Gast sein.“ Jesus ist nicht mehr frei! Er kann nicht mehr „nein“ sagen, wo ein Mensch wie Zachäus sich bei ihm nach Liebe, Vergebung, Freiheit von Ketten sehnt. Jesus kann sich nicht verweigern, wenn da einer auf den Baum klettert, weil er unbedingt Jesus sehen will. Jesus kann nicht vorbeigehen, wenn da einer wie von Räubern überfallen auf der Straße liegt – wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Es zerreißt Jesus das Herz vor Liebe, er muss sich dem erbarmen, der den Halt verloren hat, der nicht weiterweiß, der sich sehnt nach Liebe. Er muss sich dem Konfirmanden erbarmen, der sich ein kleines Bisschen nach der Liebe Jesu sehnt, weil er sonst auf dieser Welt solche voraussetzungslose und ganze Liebe nun sehr unvollkommen erfährt. Er muss sich jedem von uns erbarmen, der/die sich manchmal verloren in dieser verrückten Welt fühlt, in der Menschen Menschen töten und das mit ihrem Glauben begründen, in der Reiche, die ihr Geld gar nicht mehr zählen können, trotzdem noch Steuerschlupflöcher in Panama suchen. Er muss sich erbarmen, wo ein Mensch dem Tod begegnet und sich plötzlich fragt: „Wer bin ich eigentlich, was such ich eigentlich auf dieser Welt?“ Da sagt Jesus nicht mehr „nein“, da muss er sich erbarmen, da zerreißt es ihm das Herz vor Liebe, muss in Dein Haus kommen.

Ihr Lieben, da gibt es etwas „umsonst“ in dieser Welt. Es stimmt nicht, dass nur der Tod umsonst ist! Die Liebe Gottes ist umsonst, und die kostet Jesus das Leben.

Und es tut so gut, Ihr Lieben, wenn da einer nicht mehr fragt: „Was bist Du bereit, zu geben, zu investieren?“ Es tut so gut, wenn da einer *uns* will, *uns* sucht, *uns* meint und nicht unsere Leistung, unseren Nutzen. Ich hatte Euch Konfirmanden auf der Freizeit gefragt, welche Worte Euch in Eurem Leben gut getan haben. Und ihr habt da diese Worte genannt, die auf dem roten Plakat stehen: „Vergiss nie, dass du niemals alleine sein wirst. Einer hat dich immer lieb.“ Oder einfach nur die Worte: „Ich habe dich lieb!“ Ohne Wenn und Aber, ohne Vorbedingung: Ich habe dich lieb.

Und ich habe Euch gefragt: **Wer sagt solche guttuenden Worte zu Euch?** Die Mutter habt ihr alle genannt, manche auch den Vater. Und zwei habe ich nicht vorher auf des Plakat geschrieben: Gott und Jesus. Die beiden habt ihr dann von Euch aus ergänzt. Gottes Worte tun Euch gut, Gottes Liebe hat Bedeutung. **Dass er sagt:** „Ich habe dich immer lieb, ohne wenn und Aber. Ich muss bei einem Zachäus zu Gast sein. Und ich muss auch in *Dein* Haus kommen, wenn ich auch nur eine kleine Regung Deines Herzens sehe, spüre. Du musst nicht einmal auf einen Baum klettern. Ein kleiner Gebetsruf genügt: Gott, ich brauche Dich. Gott hilf mir! Gott vergib mir.“

Jesus *muss* kommen, denn seine Liebe zu Dir drängt ihn. Wo immer ein Herz die kleinste Sehnsucht verspürt, das leiseste Gebet spricht, muss Jesus kommen. Und was passiert dann, wo das geschieht? Da, wo Jesus einkehrt, wird ein Leben heil. Schaut doch auf Zachäus! Der ist reich! Der scheint alles zu haben. Aber er ist nicht heil. Nach außen hin kann alles gut sein. Aber die tiefste Herzenssehnsucht nach Liebe, wirklicher, voraussetzungsloser Liebe ist nicht gestillt. Und darum rafft Zachäus Geld zusammen, wird von Habgier aufgeessen, sucht sich Bestätigung durch Erfolg, Besitz. Die größte, allgemeinste Krankheit dieser Welt: Die Habgier.

Aber weil dieser Jesus ins Leben von Zachäus tritt, kann dieser Zöllner endlich loslassen. Nicht, weil Jesus das zur Bedingung seiner Liebe und Zuwendung macht. Im Gegenteil: Weil Zachäus sich nun bedingungslos geliebt weiß, kann er das loslassen, was er vorher zur Selbstbestätigung, zur Selbstwertschätzung brauchte.

Wo Jesus ins Leben von Menschen tritt in der Taufe oder sonst im Leben wie bei Zachäus, wo Menschen sich von Gott geliebt wissen, Vertrauen finden, können sie loslassen, Geld loslassen, Macht hingeben, können sie aufhören, gewinnen zu müssen, können sie sich dem Wesentlichen des Lebens endlich widmen, der Gottes- und der Nächstenliebe.

Was hat Gott mit Eurem Leben noch vor, wo Ihr Euch von ihm doch so geliebt wissen könnt? Was könnt Ihr loslassen von den Dingen, die alle zu haben müssen meinen und die doch oft so schrecklich unfrei machen?

Als ich entdeckt habe, wie sehr ich von Gott geliebt bin, habe ich nur noch eines gefragt: Wo kannst du, Herr, mich gebrauchen, dass ich von Deiner Liebe, die Du mir schenkst, etwas weitergeben kann? Das ist mir bei weitem nicht immer gelungen, von der Liebe Jesu weiterzugeben. Denn unsere Schwächen und unsere Ängste und unser egoistisches Herz sind uns ja nicht einfach durch die Gegenwart der Liebe Jesu genommen. Aber ich weiß, dass er geduldig mit mir geht und dass er mich immer wieder aufrichtet und ermutigt. Er *muss* ja, die Liebe zu Dir drängt ihn. Er muss mein Gast bleiben oder auch immer wieder bei mir einkehren, sobald er etwas von meiner Sehnsucht sieht.